vom 22.09.2015, 16:07 Uhr Update: 23.09.2015, 10:07 Uhr

Galerien

Kunst

Galerien

Die Katze ist im Sack - kauf sie!

Invasion der kleinen grünen Scheinchen: "Swarm" (2006) von Tom Molloy.

© Rubicon Gallery, Dublin

(cai) Der Kapitalismus ist jedenfalls keine Kunstrichtung. (Oder schon? Gehört er womöglich zur Konzeptkunst? Denn das Geld existiert ja nicht wirklich. Das tut nur so.) Wie Kunst und Kapital zusammenhängen, das versuchen nämlich gerade 23 Kuratoren in 20 Wiener Galerien zu ergründen. Keine Ahnung allerdings, was das heurige Motto des Biete-Galerie-suche-Kurator-Projekts "curated by_vienna" bedeuten soll: "Tomorrow Today." Wohl nicht, dass wir das Geld für die Kunst von morgen bereits heute ausgegeben haben.

Die Ausstellung in den Räumen der Krinzinger Projekte ist anscheinend unsichtbar. Auf den Taferln, die *neben* den nicht gezeigten Exponaten an der Wand picken, ist zu lesen, was *genau* man nicht sehen und trotzdem kaufen kann. Ach, steht da, welcher bedeutende Künstler das imaginäre Opus *nicht* geschaffen hat, in welchem *Jahr* es nicht entstanden ist und welche Maße es hätte, wenn es so real wäre, dass man es abmessen könnte? Ist Kunst bloß noch ein Spekulationsobjekt und muss nicht einmal mehr physisch vorhanden sein? Reicht's inzwischen, an ihren Wert am Kunstmarkt zu *glauben*? Nein. Der Warhol, Wurm, Meese oder die Jungwirth sind eh echt. Halt lediglich für Kaufinteressenten. Die werden ins Lager geführt, wo alles sauber verpackt und verstaut ist ("Verkauf in Nebenräumen").

Na ja, den andern bleibt wenigstens die Fantasie und die ist gratis. Und eigentlich geht's hier sowieso um das, *was* man sieht. Kurator Harald Falckenberg beobachtet mit Sorge, wie die praktischen, aber angeblich die Aura der Kunst störenden Etiketten schön langsam aussterben, und dreht den Spieß jetzt einfach um. Keine ablenkende Kunst mehr. Eine witzige Trotzreaktion.

Krinzinger Projekte

(Schottenfeldgasse 45)
Curated by_Harald Falckenberg
Bis 17. Oktober
Mi. - Fr.: 15 - 19 Uhr
Sa.: 11 - 14 Uhr

Das Geld ist ein Alien

(cai) Wie unfassbar das Money, Money, Money ist, das wissen die Griechen ja besonders gut, die sich heuer stundenlang vorm Bankomaten anstellen mussten, um dem Mysterium beizuwohnen, wie sich die abstrakte Zahl auf dem Konto wundersam in was zum Angreifen verwandelt, sich die Marie also materialisiert. Und der Geldscheißer hatte Verstopfung. Nicht, dass man in der Galerie Mauroner *griechische* Geduld bräuchte, aber ein bissl Zeit sollte man *schon* investieren. Sich auf die mitunter recht komplexen Arbeiten *einlassen*. Es lohnt sich.

"It's money Jim, but not as we know it" (curated by_Katerina Gregos, die eine Griechin ist, die pikanterweise in Brüssel lebt, im Zentrum der Macht über Leben und Grexit): Der Ausstellungstitel ist ein Zitat aus dem Song "Star Trekkin'" von The Firm. Nur dass dort Mr. Spock zum Captain Kirk sagt: "It's *life*, Jim, but not as we know it." Beim Geld, einer anderen außerirdischen Lebensform, kann man nun hautnah dabei sein. Und es lebt. (Von den alten 1000-Peso-Münzen, aus denen Federico Martínez Montoya eine dramatische Inflationskurve an die Wand geklebt hat, fällt ja manchmal eine runter. Ein Kurssturz?) Die einen machen aus Geld Kunst. (Tom Molloy: Papierflieger aus Dollar-Noten bohren sich in die Galeriewand wie ein 9/11-Alptraum. Der Dollar terrorisiert die Welt? Und Iván Argote bemüht sich in der Pariser Metro vergebens, den fast panisch verwirrten Fahrgästen, die halt *Bettler* gewohnt sind, ein paar Cent aufzudrängen. Na ja, vielleicht hätte er es mit 100-Euro-Scheinen probieren sollen.) Die andern machen sogar *Staub* zu Geld. Staubsaugervertreter? Nein, Alfadir Luna und Antonio Vega Macotela kaufen den Leuten ihren Hausstaub ab und deponieren ihn auf der Bank. (Kommt nach dem Goldstandard der Staubstandard?)

Im Keller dann die ultimative Wirtschaftskrisen-Experience: Wer als Letzter bankrott ist, hat gewonnen. Das hyperrealistische Brettspiel "Pawnshop" (Pfandleiher) von Lina Theodorou ist brutaler als "Monopoly". Was Sie schon immer über Geld fragen wollten, aber bisher nicht zu wissen wagten.

Mario Mauroner
Contemporary Art Vienna
(Weihburggasse 26)
Curated by_Katerina Gregos
Bis 17. Oktober

Di. - Fr.: 11 - 19 Uhr
Sa.: 11 - 16 Uhr

URL: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/775977_Kunst.html

© 2015 Wiener Zeitung